### Fortsetzung der Gottesdienstordnung.

**Stürzelberg.**

**Sonntag, den 13. April 1930.**

7 Uhr Frühmesse. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jünglinge. 9.30 Uhr Hochamt. Vor dem Amt Palmweihe. 2.30 Uhr Kreuzwegandacht.

Wochentags.

Montag: 7 Uhr Jahrgedächtnis für Peter Schotten.
Dienstag: 7 Uhr Jahrgedächtnis für Josef Kullenberg.
Mittwoch: 7 Uhr Jahrgedächtnis für Jakob Odenthal und Geschwister Küpper. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit.
Gründonnerstag: 7.30 Uhr Amt als Jahrgedächtnis für Maria Margareta Does geb. Wirtz und ihre Söhne Josef und den gefallenen Krieger Hubert. Das Allerheiligste bleibt den ganzen Tag auf dem Seitenaltare zur Anbetung ausgesetzt. Abends 7.30 Uhr Andacht zur Verehrung des heiligsten Altarssakramentes.
Karfreitag: Der Gottesdienst beginnt um 7.30 Uhr. Abends 7.30 Uhr Kreuzwegandacht.
Karsamstag: 6.30 Uhr Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers. Gegen 8 Uhr Amt als Jahrgedächtnis für Matthias Kirberg und Pauline geb. Richrath.
Karfreitag und Karsamstag Kollekte für das hl. Land.
An den 3 Ostertagen wird das vierzigstündige Gebet gehalten. Die Gebetsordnung wird in der Kirche bekannt gemacht.
Ostersonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion des kath. Arbeitervereins. Ostermontag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen.
An den Ostertagen ist ein Ordensgeistlicher zur Aushilfe im Beichtstuhl anwesend.

**Uedesheim.**

**Sonntag, den 13. April 1930. Palmsonntag.**

7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jünglinge. 9 Uhr Palmweihe. Prozession und Hochamt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht zur Verehrung des gekreuzigten Heilandes.

Wochentags.

Montag: 7.10 Uhr Jahrgedächtnis für Frau Peter Beiser, Adelheid geb. Steins.
Dienstag: 7.10 Uhr Jahrgedächtnis für Wilhelm Pintgen, Kinder und Anverwandte.
Mittwoch: 7.10 Uhr Seelenamt für Eheleute Konrad Beiser und Maria geb. Rodewig.
Gründonnerstag: 7.10 Uhr zweites Wochenamt für Frau Ludwig Mostert, Helene geb. Wantum. Vor der hl. Messe Beichtgelegenheit; die Austeilung der hl. Kommunion nur während der hl. Messe.
Abends 6 Uhr Betstunde zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes.
Karfreitag: 7.10 Uhr Gottesdienst und Kollekte für das Heilige Land.
Abends 7 Uhr Kreuzwegandacht.
Karsamstag: Morgens 6.30 Uhr Weihe des neuen Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers. 8 Uhr Jahrgedächtnis für Werner Kemper. Kollekte für das Heilige Grab. Nachmittags von 3 Uhr an Beichtgelegenheit.
Der Gründonnerstag ist gewöhnlicher Fasttag, der Karfreitag für alle ohne Ausnahme strenger Fast- und Abstinenztag, jeglicher Genuß von Fleischspeisen, auch von Fleischbrühe, untersagt. Der Karsamstag ist nur bis 12 Uhr mittags gebotener Fast- und Abstinenztag.
Das Fastenalmosen wird am Ostersonntag in beiden hl. Messen eingesammelt.
An den drei Ostertagen 40stündiges Gebet, an jedem dieser Tage beginnt es morgens um 6 Uhr.
Ostersonntag 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr Hochamt.

**Zons.**

**Sonntag, den 13. April 1930. — Palmsonntag.**

7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schulkinder und der Jünglinge der Pfarre. 9.15 Uhr Palmenweihe, Prozession und anschließend Hochamt. 2.30 Uhr Kreuzwegandacht.

Wochentags.

Montag: Jahrgedächtnis für Jakob Rodekirchen.
Dienstag: Jahrgedächtnis für Eheleute Johann Boes und Margareta Laubach und den im Kriege gefallenen Peter Boes.
Mittwoch: Jahrgedächtnis für Frau Johann Fleischhauer. Nachmittags von 5 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.
Gründonnerstag: In jedem Gotteshause ist nur eine hl. Messe zur Erinnerung an den 1. Gründonnerstag, wo der Heiland das hl. Meßopfer einsetzte und allen Aposteln mit eigener Hand die hl. Kommunion reichte. Beginn des Hochamtes um 7 Uhr. Die hl. Kommunion wird ausgeteilt um 6½ Uhr und während des Amtes. Tagsüber Anbetung des Allerheiligsten am Nebenaltar. Aus jedem Hause jeder eine Betstunde. Abends 7 Uhr Sakramentsandacht.
Karfreitag: Beginn der Liturgie um 8 Uhr. 1. zur Einleitung Gebet zum gekreuzigten Heiland, Passion, Fürbitten. 2. Enthüllung und Verehrung des Kreuzes. 3. Erhebung und Kommunion, sog. verstümmelte Karfreitagsmesse. Zum Abschluß Grablegung. Nachmittags 5 Uhr Römerfahrt, Andacht und letzte Fastenpredigt.
Karsamstag: Die schönen Zeremonien, die alle die Auferstehung des Heilandes versinnbilden, beginnen um 6 Uhr. 1. Weihe des neuen Feuers und der Osterkerze. 2. Weihe des Taufwassers. 3. Feierliches Alleluja amt.
Die Fastenzeit schließt Karsamstag um 12 Uhr.
Karsamstag von 3 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.
Ostersonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion des kath. Arbeitervereins.

**Pfarramtliche Mitteilungen.**

Die Karwoche mit ihrem tiefen Ernst ist wieder erschienen. Die Kirche will uns darin in ihrer ergreifenden liturgischen Sprache und in dramatischer Handlung die Großtaten der Erlösung vor Augen führen. Mit dem Heiland sollen wir nun diese große Erlösungswoche durchleben, damit wir abgestorben der Sünde, gereinigt und geheiligt an Ostertage mit Christus auferstehen können. Um diese Gesinnung der Karwoche in uns zu wecken, wird die Kirche nicht müde, uns immer wieder in dieser Woche zum Hause Gottes einzuladen.

Ordnung der liturgischen Zeremonien und Gebete vom Palmsonntag bis Ostern: Palmsonntag: Um 9¼ Uhr beginnt die Palmweihe mit ihren uralten Gebeten. Gleich darauf Palmprozession. Erinnerung an Christi Palmsonntagszug durch Jerusalem. Dann Zeremonien an der verschlossenen Kirchtür: Christus will den Menschen das Himmelstor öffnen. Wodurch? Durch sein Kreuz und Leiden. Darum stößt der Priester 3 mal mit dem Kreuzschaft an das Kirchtor.

## Aus der katholischen Welt

Von Friedr. R. v. Lama.

**Am 23. März wurde im Vatikan das Dekret verlesen, das die auf die Fürbitte des sel. Teofilo da Corte aus dem Franziskanerorden gewirkten Wunder anerkennt. „Es ist also ganz falsch", sagte der Papst in seiner Ansprache, „daß die Zeit der Wunder beendet sei, wie manche glauben machen möchten, und ebenso falsch ist es, daß der Zeit der Wunder nun die Zeit der Wissenschaft gefolgt sei. Die Wissenschaft steht heute im Dienste der Wunder. Nie so wie heute konnte man mit solcher Sicherheit von Wundern sprechen, da die Wissenschaft mit ihren überraschenden Fortschritten sich eingefunden hat; denn es ist die Wissenschaft, die uns den Zustand und die Bedingungen des Organismus vor und nach dem Wunder angibt. . . . Das große Licht Gottes ist es, das sich in der mächtigen Stimme der Wunder ankündet; es will ringsum auch die Aufmerksamkeit des Achtlosen auf sich ziehen. Die Wunder führen uns nicht nur zur Bewunderung, sondern auch zur schuldigen Anbetung Gottes." Der Hl. Vater sprach auch von den verschiedenen Arten von Christen und besonders von einer, der wir so häufig im katholischen Vereinswesen begegnen. Es gebe da „wahrhaft gute Seelen, deren Leben das Herz Gottes nicht betrübt, aber die in ihrem Eifer ganz auf sich selbst vergessen. Sie widmen sich jeder Art von Tätigkeit, der Caritas, der Fürsorge, der Wohltätigkeit, der Organisierung zum Besten der anderen, aber allzu oft bemerkt man bei ihnen die Tatsache, daß sie, besorgt um das Wohl der anderen, die Sorge um sich selbst vergessen. An alle zu denken ist gut, aber man muß darunter auch sich selbst sehen. Jene Betätigung ist zwar an sich gut, aber zu äußerlich und verbunden mit all den Gefahren und unvermeidlichen Folgen; denn, hat man den Zentralpunkt einmal aus dem Auge verloren, dann verliert solche Tätigkeit ihren inneren Wert; sie zerstreut sich, und alles läuft schließlich nur noch auf äußere und materielle Kraftentlastung hinaus."**

**Zum Erzpriester der Peterskirche ernannte der Papst an Stelle des verstorbenen Kardinals Merry del Val seinen Staatssekretär Kardinal Pacelli. Kardinal Gasparri wurde vom Könige von Italien empfangen; er befand sich in Begleitung des päpstlichen Nuntius beim Quirinal und sprach seinen Dank für die Verleihung des Annunziatenordens aus.**

**Lesefrüchte.**

Wo's teuren Gütern gilt, wehr dich und sei kein Hase
Der Stier mit seinem Horn verteidigt seine Nase.

Ein Kluger und ein Dummer — Die machen mir wenig Kummer
— Denn die schlimmste Sorte von Leuten — Sind immer die Halbgescheiten.

Nummer 15 13. April 1930 4. Jahrgang

Nachdruck verboten.

### Gottesdienst-Ordnung.

**Delhoven.**

**Sonntag, den 13. April 1930.**

7½ Uhr hl. Messe. 9½ Uhr Hochamt. 2½ Uhr Andacht.

**Dormagen.**

**Sonntag, den 13. April 1930.**

7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Palmenweihe und Hochamt. 2 Uhr Römerfahrt, anschließend Fastenpredigt.

Wochentags.

6.30 Uhr heilige Lesemesse.
Montag: 7.15 Uhr Seelenamt für Heinrich Scheuren und Agnes Kreuels.
Dienstag: 7.15 Uhr Jahramt für Joh. Meisen und Margarete Bilstein.
Mittwoch: 7.15 Uhr Seelenamt für Gertrud Boeser geb. Hartstein.
Donnerstag: 7.15 Uhr Jahramt für Heinrich Päßgen.
Freitag: 6.30 Uhr Römerfahrt. Nach derselben beginnt sogleich der ergreifende Karfreitagsgottesdienst mit Predigt. Die Gläubigen werden recht eindringlich gebeten, an dieser Feier zahlreich teilzunehmen.
Samstag beginnt die Feuer- und Taufwasserweihe um 6 Uhr, gegen 7 Uhr Jahramt für Josef Langel und verstorbene Kinder.
Mittwoch nachmittag von 5—7 Uhr Beichtgelegenheit.
Donnerstag nachmittag 6 Uhr Sakramentsandacht.
Freitag nachmittag 6 Uhr Andacht zum leidenden Heilande.
Am nächsten Sonntage feiern wir das hochheilige Fest der Auferstehung unseres Herrn und Heilandes mit vierzigstündigem Gebete und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mädchen und der Jungfrauenkongregation. Morgens 5.45 Uhr Auferstehungsfeier und Aussetzung des Allerheiligsten. Die Frühmesse ist um 7 Uhr, das feierliche Hochamt um 9.30 Uhr.

**Horrem.**

**Sonntag, den 13. April 1930.**

7.30 Uhr hl. Messe für Frau Katharina Reuber. 9.30 Uhr Hochamt.

Wochentags.

Mittwoch: 7.15 Uhr 4. Wochenamt für Michael Lüpchen.
Gründonnerstag: 7.30 Uhr Hochamt und Gelegenheit zur hl. Beichte.
Abends 6.30 Uhr Andacht zum allerheiligsten Altarssakramente.
Karfreitag: 7.30 Uhr Karfreitagsgottesdienst mit Predigt. Abends 6.30 Uhr Kreuzwegandacht.
Karsamstag: 6.30 Uhr Feuerweihe. Das Hochamt ist gegen 7.15 Uhr.

**Hackenbroich.**

**Sonntag, den 13. April 1930.**

7½ Uhr hl. Messe. Gemeinschaftliche hl. Kommunion für die männliche Jugend. 9½ Uhr Hochamt. 3 Uhr Fastenandacht und Fastenpredigt.

Wochentags.

Montag: 7¼ Uhr hl. Messe für Josef Peters.
Dienstag: 7¼ Uhr hl. Messe für Anton Schlömer und Katharina Esser.
Mittwoch: 7¼ Uhr hl. Messe für Elisabeth Paffrath geb. Pohl und den verstorbenen Ado Pohl.
Gründonnerstag: 7¼ Uhr hl. Messe für den verstorbenen Josef Bedbur. Nachmittags ist Andacht zum allerheiligsten Sakramente mit Segen.
Karfreitag ist der Gottesdienst um 7½ Uhr mit Predigt nach der Kreuzenthüllung. Nachmittags 6 Uhr ist Kreuzwegandacht und Segen mit der Kreuzpartikel.
Karsamstag: 6 Uhr Feuer- und Wasserweihe. Im Anschluß daran beginnt die hl. Messe gegen 7¼ Uhr für Bertram und Josef Bedbur.
Am Osterfeste gemeinschaftliche hl. Kommunion für die mar. Kongregation.

**Vereinsnachrichten.**

**St. Hubertusschützenbruderschaft.** Am Sonntag, den 13. April, nachmittags 5 Uhr bei H. Gerh. Düren Generalversammlung.

**An die Frauen und Jungfrauen!**

Die hiesige Schützenbruderschaft begeht am 18. Mai ihr Fahnenweihfest. Wie allerorts, so werden auch in unserem Orte die Frauen und die Jungfrauen es sich nicht nehmen lassen, zu dieser neuen Fahne eine entsprechende Schleife zu stiften. Aus diesem Grunde werden am Palmsonntage Mädchen in Hackenbroich und Hackhausen herumgehen, um für diese Fahnenschleife eine Sammlung zu halten. Darum zeigt bei dieser Büchsensammlung eine offene Hand, damit eine schöne Schleife angeschafft werden kann.

**Norf.**

**Sonntag, den 13. April 1930.**

7 Uhr Frühmesse. ½10 Uhr Hochamt. ½3 Uhr Segensandacht.
Wochentags: Hl. Messe um 7¼ Uhr.

**Rosellen.**

**Sonntag, den 13. April 1930.**

6¾ Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jünglinge. 9¼ Uhr hl. Messe mit Fastenpredigt. 2½ Uhr Kreuzwegandacht.
In allen hl. Messen vorgeschriebene Kollekte.

Wochentags.

Montag: 7.10 Uhr Jahrgedächtnis für Josef Schoenen.
Dienstag: Hochamt in besonderer Meinung.
Mittwoch: 7.10 Uhr erstes Wochenamt für Wilhelm Moitzheim und dessen Sohn, den gefallenen Heinrich Moitzheim. Nachmittags von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
Donnerstag: 7.10 Uhr feierliches Hochamt. Austeilung der hl. Kommunion während der hl. Messe. Diese wird gelesen für die Pfarre. Tagsüber bleibt das hochwürdigste Gut im Grabaltar zur Besuchung und Anbetung. Abends ½7 Uhr Andacht zum allerheiligsten Altarssakrament. Die vorgeschriebene Kollekte ist für das Hl. Land bestimmt.
Karfreitag beginnt der Gottesdienst um 7¼ Uhr. Abends um 18½ Uhr Predigt. Vorgeschriebene Kollekte für das Hl. Grab.
Karsamstag: 6 Uhr Weihe des hl. Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers. Daran anschließend das Hochamt als Jahrgedächtnis für Peter Kruchem und Gertrud geb. Odenthal.
Die Fastenzeit schließt am Karsamstag um 12 Uhr.
An den Ostertagen ist das vierzigstündige Gebet. An diesen Tagen ist die Kollekte für das neue Kirchenfenster bestimmt.

(Fortsetzung der Gottesdienstordnung Seite 8.)

Verantwortlich für die erste Seite das zuständige Pfarramt, für den übrigen Inhalt Kaplan Marx, Köln.

# Der Meister von Nazareth

Er war mild und still und ging durch die Welt, allen Wesen Gutes tuend . . .

Und wo Er hinkam, erhellten sich die Gesichter, trockneten die Tränen, die Blumen blühten schöner und verstärkten ihren Duft, die krummen Pfade der armen Schlucker richteten sich aus und unebene Wege wurden glatt.

Wie ein Teppich legte sich unter seine Füße der Menschen Segen und Lachen, und Er schritt weiter, rief Tote ins Leben, machte Kranke gesund, öffnete die Augen der Blinden für die Welt und das Schöne des Tages, reinigte die Aussätzigen, nahm die Auspestoßenen in seine Arme, nährte Scharen von Hungrigen, schlug aus unfruchtbaren Felsen frischen Quell, ermunterte in der Stunde des Schweißes und verkündete Liebe, Verzeihung und Barmherzigkeit ohne Ende.

Andere begehrten nach Macht. Ihn verlangte es nicht nach ihr. Andere begehrten Beifall, Verbeugungen, Festmahle, Frauen, Purpur und Gold. Er aber blieb ein armer Wanderer, ein heimatloser Armer und hatte nicht, wohin er sein müdes Haupt hätte legen können.

Und Tausende liebten Ihn. Als er durch das Tor der Heiligen Stadt ritt, gingen Ihm ungeheure Volksmengen entgegen und brachten Ihm königliche Ehre dar.

Ueber seinem Kopfe schwebten Palmenwedel, zu seinen Füßen spreitete man purpurne Mäntel, kostbare Teppiche und Blumen. Die Mütter zeigten Ihn ihren Kindern, und Freudenschreie donnerten durch die Luft.

„Hosianna, dem Sohne Davids! Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn!"

Er aber ritt mitten durch die Menge, still und in jenseitige Gedanken versunken . . .

Traurigkeit überfiel seine Seele, die Traurigkeit des Todes; denn er sah, daß der gegenwärtige Triumph sein Ende beschleunigen mußte.

Denn er wußte, daß er, der Stille, Milde und Wehrlose, der allen Wesen Gutes tuend durch das Leben schritt, auch ohne ein Wort der Anklage eine Gefahr war für die Welt, die mit dem Heiligen Schacher trieb.

Und er hatte den Heuchlern und Lügnern Worte der Drohung entgegengeworfen: „Wehe euch Heuchlern; denn ihr seid getünchten Gräbern ähnlich, die den Menschen von außen schön zu sein scheinen, während sie innen voll von Totenknochen und allerhand Ungeziefer sind!"

Und wahrlich, groß ist die Macht menschlicher Bosheit, und wie ein flüchtiger Rauch Dankbarkeit und Ruhm dieser Welt!

* * *

Nur wenige Tage vergingen, und wiederum versammelten sich auf den Straßen dieser Stadt die Mengen des Volkes . . . Und mitten durch das Gedränge ging Er, mit hagerem, blutüberströmtem Antlitz, mit der Dornenkrone auf seinem Haupte, geschmäht, gemartert und unter der schweren Kreuzeslast zu Boden geneigt . . .

Durch das Gespött des Pöbels schritt er, mitten durch die gleichen Massen, die noch vor vier Tagen Purpur und Blumen unter seine Füße legten, Ihm göttliche Ehren entgegenbrachten und heute seine vor Haß keuchenden Feinde waren.

Gefaßt ging er durch die erregten Beschimpfungen und ärgerlichen Schreie derjenigen, denen Er nie Böses getan hatte — voll des Verzeihens über alle menschliche Bosheit und beschwert wie von einer Riesenlast, von der Trauer der ganzen Welt . . .

Und inmitten dieser nach Tausenden von Köpfen zählenden Menge war keine Stimme kräftigen Vorwurfs oder Protestes zu hören:

„Weshalb kreuzigt ihr Ihn? Tat er jemandem Böses?"

In verborgenen Winkeln und Gassen verbargen sich mit ihrem Schmerz und ihrer Trauer seine an Zahl geringen Anhänger . . . Es schwiegen diejenigen, die Er geheilt und wieder ins Leben gerufen hatte.

„O Jerusalem, Jerusalem, das du deine Propheten tötest und diejenigen steinigst, die zu dir gesandt wurden!"

. . . Und die düstere Schar machte auf dem Hügel des Todes Halt. An dem Schmachholz des Kreuzes hing derjenige, der das Licht in den Finsternissen, Wahrheit und Liebe war.

Es war erfüllt . . . Ueber die Welt hallt sich Dunkelheit und Grauen.

Höhnisches Lachen des Satans donnerte durch die Lüfte, daß die Erde erzitterte, alles Leben erschauerte, der Vorhang im Tempel zerriß, Donner krachte und ein riesiger blutiger Blitz den Himmel spaltete.

„Eli, Eli, lamma sabatani!"

Wo ist eure Hoffnung, Menschen? Wo die Zuflucht und Erlösung, wenn euer Gott starb und nicht mehr unter euch weilt?

Im Halbdunkel schimmert auf dem dunklen Holz des Kreuzes der blasse Körper des Gemarterten.

Vom Nebelschleier der Tränen verhüllt, blicken Ihn in unsäglichem Schmerz die Augen heiliger Frauen an.

Auf den Lippen zittern unausgesprochene Worte, Worte voll furchtbarer Unruhe.

Wird Er auferstehen?! Wird es uns gegeben sein, mit irdischen Augen den Triumph des Lichtes über die Finsternis zu schauen? — Den Sieg Gottes über den Satan?

Fürchtet euch nicht, ihr erwählten und liebenden Seelen! . . .

Groß ist die Macht menschlicher Bosheit, und groß scheint die Macht des finsteren Geistes, wenn ihm Gott zeitweilig die Herrschaft über das Licht läßt; aber allein Gottes Macht ist unzerstörbar und ewig!

* * *

O, fürchtet euch nicht, wenn euch dunkle Wolken den Himmel bedecken, wenn auch noch eine lange, lange Nacht vor euch ist; denn seht, schon zerstreuen sich die Dunkelheiten am Horizont, und die göttliche Morgenröte der Auferstehung erscheint! Das Licht wird aus der Finsternis — das Leben aus dem Tode geboren . . .

Und es kommt der helle, sonnige Tag, wo Er durch das Stadttor tritt, und die über die Maßen gequälte Menschheit — nicht Teppiche und Blumen, aber ihre Herzen Ihm zu Füßen legen wird.

Hosianna, dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt, im Namen des Herrn!

Alleluja!

Eingewickelt in Leichentücher ruht Christus im Grabe, das von einem Steinkoloß verschlossen ist . . .

Aber es kommt der große Morgen, an dem der Engel des Herrn den schweren Stein fortwälzen, und in die Herzen der Menschheit der göttliche Meister aus Nazareth treten wird.

Und dann werden wir auf seinen Spuren durch die Welt gehen, allen Wesen Gutes tuend. gk.

## Golgatha

H. R.

Nun blüht auf weichduftender
schwarzen Kuppel
ein flackerndes Kreuz,
in junger, klingender Frühlingsnacht
Ein Rosenwehen tropft
aus tiefen, dunklen Wunden
dumpfschmerzend. —
Wesenlos schleichen über Geröll
seine Freunde und weinen
Schwer fallen die Hände
über das fahle Gesicht:
Herr, Dein Wille geschah!



# Auf Aushilfe

Von einem Ordensmann. (Fortsetzung.)

„Aber ist es denn nicht eine ausdrückliche Lehre der Heiligen Schrift, daß der Vater den Sohn gesandt und ihm den Erlösungstod aufgetragen hat?"

„Gewiß! Der heilige Paulus sagt sogar: Ihn, der nie eine Sünde begangen hatte, machte er für uns zur Sünde, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden (2. Kor. 5, 21). Eines aber dürfen Sie dabei nicht vergessen: Da ja in Gott nur eine Natur ist, die sich in drei Personen auswirkt, sind auch bei allen Handlungen Gottes, die nach außen gehen, alle drei Personen beteiligt."

„Dann hätte also auch der Vater für uns gelitten?" fragte die Frau voller Staunen.

„Halt! Liebe Frau!" sagte ich; „jetzt gehen Sie mir etwas zu schnell. Auf Ihre Schlußfolgerung sind schon einzelne Sekten im Anfang des Christentums gekommen und dafür von der Kirche abgeschüttelt worden. So weit, wie Sie meinen, geht die Gleichheit nicht. Nicht nur bleiben die Personen verschieden, sondern auch die Art und Weise, wie jede zu derselben Handlung mitwirkt, ist eine andere. Bleiben wir bei unserem Fall! Bedenken Sie, wie die Sache lag! Gottes Gesetz war durch den kleinen Menschen gestört, der heiligen Gottesordnung ein freventlicher Faustschlag versetzt worden durch die Sünde. Wenn Gott nun nicht wieder, wie bei den aufrührerischen Engeln, die Hölle mit der Wiederherstellung von Ordnung und Gesetz beauftragen wollte, dann konnte diese Wiederherstellung nur geschehen durch eine sittliche Tat, die der Größe des Frevels entsprach."

„Ja, dieser Gedanke ist uns ja vom Katechismus her noch geläufig", antwortete die Frau, „und daher leiten auch, so viel ich weiß, die Gottesgelehrten die Notwendigkeit ab, daß der Sohn Gottes selbst diese Sühne übernehmen mußte. Gerade sein Gehorsam sollte den Ungehorsam des Sünders wieder gut machen."

„Ich sehe, Sie haben gut aufgepaßt im Unterricht," antwortete ich. Es verhält sich wirklich so, wie Sie sagen. Für uns beide aber ist die Frage, die wir noch nicht gelöst haben, eine andere: Hat der Sohn den Befehl des Vaters abgewartet? Oder ist er ihm zuvorgekommen? Oder haben wir uns nicht vielmehr beides gleichzeitig zu denken?"

„Ich verstehe," sagte die Frau, „Sie wollen sagen: Obwohl die drei Personen ja nur ein Gott sind und auch nur einheitlich handeln, so kann dieselbe Handlung doch bei beiden etwas anderes sein."

„Sehr gut aufgefaßt," sagte ich. „Nennen wir es einmal so: Was beim einen Gebot war, war gleichzeitig beim anderen Angebot." Im übrigen konnte ich mich nicht enthalten, der Frau innerlich meine Anerkennung auszudrücken für die Schnelligkeit, mit der sie meinem Gedankengang gefolgt war, sagte aber davon nichts, sondern nur: „Jetzt werden Sie auch die Bedenken fallen lassen, die sie gegen die behauptete Härte der christlichen Erlösungslehre hatten. Gott hat seinem Sohn nichts aufgetragen, wozu dieser nicht von sich aus entschlossen war. Beide, oder vielmehr alle drei göttlichen Personen hatten nur den einen Gedanken, der beleidigten sittlichen Ordnung durch eine Großtat sittlicher Art Genugtuung zu verschaffen. Nur der Anteil, oder vielmehr die Art und Weise, wie die drei Personen zu dieser Tat mitwirkten, war durch die Verschiedenheit der Personen jedesmal eine andere. Gewiß ist der Vater der Urgrund des Sohnes und damit auch aller Gedanken, die er hat und haben kann. Da aber kein anderer Vater einen Sohn hat, der ihm so vollkommen in allem gleich ist, wie der Gottessohn seinem himmlischen Vater, so ist es auch selbstverständlich, daß der Vater keinen Entschluß fassen konnte, den nicht auch in demselben Augenblicke der Sohn und der Heilige Geist mit ihm faßten. Nur, daß bei dem einen dieser Entschluß Gebot war, während er bei dem anderen Angebot sein mußte, wie ich es eben ausdrückte, während der Heilige Geist die Ausführung übernahm."

„Auch der hat bei der Erlösung mitgewirkt? . . . Ach ja, wir beten ja auch: Der empfangen ist vom Heiligen Geiste", fiel die Frau sinnend ein.

„Allerdings", sagte ich, „und wenn es zu unserem Thema notwendig wäre, könnte man noch vieles darüber sagen, wie innig der Heiland selbst sich während seines Erlösungsweges mit dem Heiligen Geiste verbunden wußte. Jetzt aber kommt es mir auf etwas anderes an: Ich möchte Ihnen nur nachweisen, daß man den Erlösungstod Jesu nicht nur als ein Urteil über Sünde und Sünder und als eine Bestrafung des Stellvertreters an Stelle des wirklichen Uebeltäters auffassen darf, sondern sie auch als den heroischen Versuch der Menschheit sehen muß, ihre Untat wieder gutzumachen — zuerst Gott gegenüber, dann aber auch in allen ihren Folgen gegenüber den Mitmenschen und gegen die ganze Kreatur."

„Haben Sie sich nicht versprochen, Herr Pater," schaltete sich hier der Mann wieder in die Unterhaltung ein: „Ich meine, Gott hat uns erlöst. Und jetzt sagen Sie, die Menschheit habe sich selbst erlöst. Wenn ich nicht irre, war es doch gerade das, was Sie gestern morgen in der Predigt so entschieden abgelehnt haben?"

„Nein, ich habe mich nicht versprochen", antwortete ich lachend, „sondern ich habe mit gutem Bedacht gesagt, was ich gesagt habe. Ist denn nicht Christus genau so gut Mensch, wie er auch Gott ist? Und ist nicht das gerade das Große und Schöne an unserer Erlösungsauffassung, daß sie auch dem Menschen gibt, was des Menschen ist? Gerade der moderne Mensch sollte auf diese Seite des Erlösungsdogmas etwas mehr aufmerken, als er es für gewöhnlich tut. Der liebe Gott hat vielleicht darin das zarteste Verständnis für uns Sünder bewiesen, daß er die entscheidende Tat der Heilsgeschichte von einem wahren Menschen ausgehen ließ. Es war unser Fleisch und Blut, das sein Kreuz zum Golgathaaltar getragen hat. Durch unseren Bruder haben wir Gott versöhnt, und was er an der Erlösung unvollendet gelassen hat, das sollen wir, seine Brüder, vollenden."

„Von dieser Seite habe ich unser Erlösungsdogma auch noch nicht genügend gesehen, wie ich gerne gestehen will", erwiderte der Mann, „aber ich kann nicht sagen, daß es mir so schlechter gefällt. Im Gegenteil, scheint mir jetzt alles schöner in die Linie zusammenzulaufen, auf die auch der moderne Mensch gerne treten wird: Die Erlösung als sittliche Großtat, und an dieser Tat der Mensch nicht unbeteiligt. Schließlich sind wir dann wohl alle Gehilfen des Erlösers?"

„Wie wir das anfangs ja schon fanden", bekräftigte ich: „Einmal dadurch, daß wir uns für uns selbst die Erlösung aneignen müssen durch Glaube, Buße und Sakramente, und dann dadurch, daß wir unter der Leitung der Kirche, in der ja Christus auf Erden fortlebt, bestrebt sind, das Böse immer mehr und mehr zurückzudrängen in der Welt, und auch äußerlich den Menschen immer bessere Vorbedingungen zu schaffen für die Vorbereitung auf den Himmel. Es gibt eigentlich nichts Gutes und Wertvolles auf Erden, das sich nicht eingliedern ließe in dieses Programm."

„In der Tat, ein Begreifen und Ergreifen der Welt, das an Großzügigkeit nichts zu wünschen übrig läßt," gab der Mann leuchtenden Auges zu: „Mit diesem Programm können wir überall konkurrieren."

„Ich weiß schon, woran Sie denken", lachte ich. „Ihr Männer seid ja immer auf der Jagd nach Disputationsmaterial."

(Schluß folgt.)

# Die fünf Wunden der heiligen Ida

Von Ludwig Mathan.

Da war ein stilles, scheues Mägdlein im Hause ihres Vaters, des stolzen und reichen Kaufmanns Egidius zu Löwen im Lande Brabant. Johanna, der frommen, bescheidenen Mutter, gleich. Früh schon ward sie des Leidens Braut. Hochfahrend war des Vaters Sinn, der es Rittern und Grafen gleich tun wollte und doch nur das Weinfaß im Wappen führte. Darum griff er gierig nach Hab und Gut, raffte Gold und damit Macht ohn' Maß und Rast. So ward er des Hauses Tyrann. Sein jäher Zorn duckte Weib und Kinder. Drei Tochter nur schenkte ihm, der auf einen adeligen Erben seine ganze Hoffnung setzte, in Schmerz und Bangen Johanna, die Gattin: Ida, die bald den Stolz und Zorn des Vaters zeigte, Ida, die wie ein Frühlingsblümchen an den Ufern der Nethe blühte, und Ida, des Hauses heitern Liebling. Wie eine Wolke schattete der Vater im Haus, wie jähes Feuer loderte er in der friedlichen Stube.

Markte nicht, so schmetterte mittags die Faust auf den Tisch. (Die stolze Ida, die nach der siebenzackigen Krone strebte, schürte hämisch die Glut.) Trumpfte ein Nebenbuhler im Rate auf, so mußte es Frau Johannas Kochkunst entgelten. Daß Idas Demut die Augen senkte, ward einer Magd? Hinweg in deine Kammer! In Samt und Seide, in Gold und Geschmeid will ich die Tochter des Egidius sehen! Und wie eine Sünderin stahl Ida sich hinweg. Ida, die stolze, aber spreizte sich, dem Vater zur Freude, in närrischem Flitter. Das torkelnde Antlitz verhüllte seufzend die Mutter.

So lernte Ida das Leiden.

Da warf sie sich, die schon als Kind an Mutters Hand der Kirchen Einsamkeit liebte, in wilden Schmerzen vor dem Gekreuzigten auf die Knie. Ach, in diesem sanften Wesen der Demut wühlte auch des Vaters auflammende Wut. Doch ohr' Erbarmen zwang sie sich nieder. Wollte wild nach solch unverdientem Schimpf in ihrem Blute der Zorn, so schaute sie lang in das von Dornen. Ja, rohen Henkers Faust stieß ihr die nadelscharfen Spitzen noch tiefer in die blutige Stirn. Und du wagst noch, Hoffärtige, die Vaters gerechten Zorn richten möchte, zu der göttlichen Dornenkrone die Augen zu erheben! Wieder fuhr ihr ein Stoß wie ins Hirn: Verne Demut, dich ducken!

Nun aber trug ihre marmorbleiche Stirn der Dornen Mal.

Tags darauf schlug ihr des Vaters Fähnrn, der Samt und Seide statt des grauen Mägdekleides sehen wollte, die flehend erhobene Rechte hernieder. Do wie schlug man, als du auf dem harten Holze des Kreuzes lagst, du armster Jesu, den langen Nagel tief in die zuckende Hand!

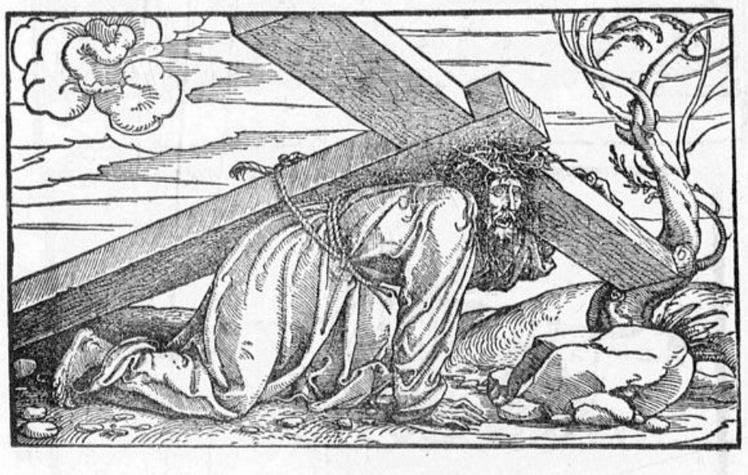
Weit streckte das Mägdlein in der Einsamkeit der Kapelle beide Arme nach dem Gekreuzigten aus: So nehmt auch die Rinke, lieber Vater, schlag zu, sieh, schon liegt sie geduldig auf dem Kreuz. Hart ist des Hammers Schlag.

Liebster Jesu, wie mußtest du leiden!

„Hinaus!" schrie der Nahzorn des Vaters, „warum trägst du nicht wie Ida die goldgestickten Schuhe? Zu den Trampeltieren schere dich in die Küche. Da wallte das väterliche Blut, da warf der Eigensinn den Kopf in den Nacken. Langsam, steif schritt der Trotz. Wild scholl der Fluch des Vaters hinterdrein.

Nun treibt die Nägel tief in die trotzigen Füße! Henker, haut zu, ihr straft nicht zu hart! Für mich, süßester Jesu, mußten deine gerechten Füße dies leiden! Sie aber, die Demütige, schritt nun in Samt und Seide, in goldgestickten Schuhen zur Tafel. Mit gefalteten Händen neigte sie sich vor dem Vater. Die stolze Ida erblaßte vor Neid. „So gefällst du mir, Schwesterchen!" lobte Egidius ward arm. Der Ritter Habenichts leerte auch des reichsten Kaufmanns Tasche. Statt aber





## Christus unter dem Kreuz.

Auf, Christi, mit † sei unverzagt,
weil Jesus selbst dein † mittragt.
Erlöst am † mit Christi Blut,
quillt dir vom † Gnad', Trost und Mut.

Am † bist du mit Gott versöhnt,
nach † und Kampf wirst du gekrönt.
† schadet nicht, vielmehr es dient
zum Besten jedem Gotteskind.

Das † betrübet zwar oft sehr,
doch Christi † gereicht zur Ehr'.
Macht dir das † auch bittern Schmerz,
kehr nur zu Christi † dein Herz.

Wenn alles † auf dich ergeht,
hält Christi † dich im Gebet.
Wes Blick von Christi † nicht weicht,
dem wird sein eigen † ganz leicht.

An Jesu † und Leiden reicht
dein † wohl nicht, wenn man's vergleicht.
Ein Baum sein † war, schwer und hart,
dein † ein Rütlein, leicht und zart.

Durch Christi † wird Mut und Kraft
und Ruh und Freud' im † verschafft
Auf dein † bilde dir nichts ein,
in Christi † ist Heil allein.

Harr aus im † bis an das End',
denn Christi † schützt dich behend.
Dein Ruhm sei Christi † allhier;
Ruhm sei das † auch dort noch dir.
Denn bringt dir auch das † hier Leid,
dort wandelt sich das † in Freud'.

Volksgut.



## Anemonen.

Eine Geschichte vom Weißen Sonntag von Johannes Feldmann.

Es war erst Mitte März, aber der Frühling war dieses Jahr schon da. Die Sonne schien warm, Schwärme von Mücken tanzten, und im nahen Walde zirpten die Meisen.

Anna Monika lehnte mit zartem, blassem Gesichtchen im Rollstuhl, sorgsam in wollene Decken eingehüllt, und sah teilnahmslos zum blauen Himmel empor. Ein leichtes Geräusch ließ sie umschauen. Da stand ein kleines Mädchen am Tor und zupfte verschämt am bunten Schürzchen. In der Hand hielt sie einen Strauß Anemonen.

„Komm her, Kleine! Wie heißt du?"

„Maria Ehrung."

„Da bist du die Tochter des Lehrers von Quellstädt?"

Die Kleine nickte. „Ich will dir ein paar Blumen bringen. Mutter sagt, du seiest krank."

Anna Monika streckte lächelnd die weiße Hand aus. „Wie lieb von dir, Maria! Anemonen hab' ich so gern."

„Sie heißen auch grad wie du."

„Und sind so weiß wie ich." Sie lächelte schmerzlich und barg ihr Gesicht in dem Schnee der Blüten.

„In vier Wochen ist Weißen Sonntag. Da gehe ich zur ersten heiligen Kommunion. Dann will ich für dich beten, daß du bald wieder gesund wirst."

Die dunkelblauen Augen Anna Monikas leuchteten. „Das ist schön von dir. Tue das, bitte! Und nun erzähle mir etwas vom Weißen Sonntag!"

Maria setzte sich neben das Töchterchen des Rittergutsbesitzers auf eine Bank und erzählte, was sie aus dem Religionsunterricht wußte. Anna Monika hatte immer einen Hauslehrer, und der hatte ihr nie von dergleichen Dingen gesprochen. Auch ihre Eltern beteten nie und gingen auch nie zur Kirche. Was die Kleine ihr da erzählte, waren lauter neue Wunderdinge, die sie mit Begierde in ihre junge, dürstende Seele einsog.

Am Abend, als die Mutter sie zu Bett brachte, fragte sie plötzlich: „Wann gehe ich denn zur ersten hl. Kommunion, Mutter?"

„Was soll das?" fragte erstaunt die Mutter. „Wer hat dir solche Dummheiten ins Köpfchen gesetzt?"

„Ach, Mutter, der liebe Heiland machte alle Kranken gesund, als er noch auf Erden ging."

„Ei was! Wer solche Märchen glaubt!"

„Aber Maria Ehrung glaubt daran und ihre Eltern auch und das ganze Dorf! Warum wir nicht?"

„Nun ja, wenn du bis dahin wieder gesund bist, habe ich nichts dagegen einzuwenden!"

Was war das nur mit der Anna Monika, früher so ungeduldig und launenhaft, nun auf einmal so sanft und heiter? Sonst nahm sie nur widerwillig die Medizin und fügte sich nur gezwungen den Anordnungen des Arztes; jetzt konnte man alles von ihr verlangen! Ihr Gemüt, so sonnig und heiter wie der lichte Frühling draußen, kämpfte mächtig gegen die Krankheit. Die schlaffe Ergebung war einem festen Willen zur Gesundung gewichen! Mit Erstaunen sahen es die Eltern. Es gingen kaum drei Wochen ins Land, und Anna Monika stand auf und ging mit festen Schritten umher. Nun wollte sie aber auch zum Kommunionunterricht.

„Anna Monika," sagte vergnügt der Vater, „nächste Woche fährst du mit uns nach dem Süden. Da wirst du ganz gesund!"

Ein Schatten überflog plötzlich ihre heitere Stirn. „Nach dem Süden? Ich meine, ich sollte Weißen Sonntag hier zur ersten heiligen Kommunion gehen?"

„Papperlapapp, liebes Kindchen! Das laß gut sein! Die Hauptsache, daß du wieder gesund bist!"

Zwei blitzende Tränen stahlen sich ihr in die Augen. „Und ich soll" . . . würgte sie unter Schluchzen heraus, „soll nicht?"

„Ach was! Sei gescheit! Laß die Kinderpossen!"

Wie geknickt schwankte Anna Monika auf ihr Zimmer. Dort warf sie sich auf ihr Bett und schluchzte herzzerbrechend.

„Sie wird schon wieder vernünftig werden!" meinte der Vater. „Lassen wir sie ruhig einmal ausweinen!"

Die besorgte Mutter suchte sie zu trösten. „Wenn ich Weißen Sonntag nicht zur heiligen Kommunion gehen darf, Mutter, dann will ich lieber sterben!" sagte sie schluchzend.

Anna Monika schlief die Nacht kaum. Unruhig wälzte sie sich auf ihrem Lager hin und her. Am andern Morgen sah sie erschreckend bleich und übernächtigt aus. Sie stand nicht auf und verweigerte jede Nahrungsaufnahme. Der herbeigerufene Arzt schüttelte bedenklich den Kopf. „Haben Sie das Kind aufgeregt? Es ging alles so schön! Ein Rückfall ist immerhin bedenklich."



## Auf Muschilfe

Von einem Ordensmann.

(Fortsetzung.)

den nahen Verfehlungen und dem Hange zu weilen, ihn er hin und hängte sich, erzollend mit sich, mit der Welt und mit seinem Gott, über Gram Johannens Grab an einem hohlen Eisen.

Ihn erfaß Ihn zuerst, die allmorgendlich zur Arbeit pilgerte.

Nun klopfte sie, als tiefe des Sarges Nagel durch Gleisig und Stein.

Tzavrig lieh Ihn, das heiterer Gedichten, das Kapichen hängen. Ihr Hrommt sihr langst Ihn. Simm und bleich sah sie im stillen Gedankenhöhlen, wo sie Hrühst gelungen hatte, in der Sonne. Sie war weiser als Hands. Hulten zerris ihre Hrust. Wenn sollt ich sterben. Doch noch simmt Ihre heilige Hahne sterchen. Ja, sie trug wirklich die Maie. Was mußte sie noch Blum für Hatern Seelennuhe pflagen! Ach, hah sie doch wiederstehte, ch sterbe!

In einer Gelegsheit, in der zwar viele Hoffnung und andere Rauten, aber wenig Hestigkeit für die Trag- liche Situation im fernen Elien vertreten waren, fiel auf dringliche Besteklungen, sich an der Aufbringung der Garantiesumme zu beteiligen, die Bemerkung: „Was geht uns Tokio an? Hier sollen wir uns nicht in unserer Ruhe und Gelegsheit stören lassen."

Ja, was geht uns Tokio an? Wer nur in etwa richtig die Tage der Katastrophe im Hlenschlande betrachtet, der weiß, was für uns der Elien bedeutet. Unter Umständen sogar mehr als Europa selbst. Hier sind die Hrontlinien des Hernichtungskampfes gegen die Hessischen Hrankheiten, weil hier seinere Hände und Herzen Hilfe und Heilung bringen wollen.

Gelegsheit haben diese Worte den Erfolg, daß ein einer anderen Hinsicht unserer Herer doch noch nachträglich das Gewollte tätigt. Für diesen Unterstützungsbeitrag gehen hier nochmals das Hessischeckkonto an, auf dem man dann sein Hertrauen für das Hrühlingswerk der Hrüh- Tokio bereiten kann, welches ja nicht nur eine Sorge des Tages, sondern eine Sorge der Hessischen Hlan Hahan, Hrankfurt a. Hessischeckkonto Hlatt 108 79 . . .!

Für die Mannigfaltigkeit mit dem hinterlassenen Hrüfleine- jeden, mit der ihr gegebenen Hähigkeit Gottes.

Geistige und körperliche Hehlen können schwarze Hlätter sein, wenn sie nur Hrucht bringen. Hlatt Gottes ringt um ihn mit. Hergeblich Hühen ist jedes Hlatt, das nicht Hrucht bringt.

Hlatt Hehlen zur Ehre, Verdorrtes Hehlen ist jedes Hlatt, das nicht Hrucht bringt. Hlatt Hehlen zur Ehre, Verdorrtes Hehlen ist jedes Hlatt, das nicht Hrucht bringt.